

Nein zum Weiterbau der A 49!

Sozial-ökologische Verkehrswende jetzt!

Zuschnitt aller Sendungen von Radio Unerhört/Trotzfunk (8/2020-11/2020) rund um den Konflikt

An ihren Taten sollt Ihr sie messen!

00:00-08:15

Wer dachte, das Ausrufen des Klimanotstands wäre ein Hinweis darauf, Politik habe nach dem Nachhilfeunterricht der Fridays for Future – Bewegung verstanden, dass es auf Dauer höchst ungesund ist, permanent auf Kosten der Umwelt zu wirtschaften, sieht sich eines Schlechteren belehrt.

Rekapitulieren wir: 2015 wurde das Pariser Klimaabkommen verabschiedet. Seitdem hat sich die Problematik verschärft. Hierzulande wurde die Klimaveränderung mit der 3. Trockenzeit in Folge unignorierbar spürbar. Fridays for Future trat auf den Plan und verlangte von der Politik, endlich in die Gänge zu kommen, während diese schließlich die Bewegung zu umarmen suchte – zu feste Umarmungen können allerdings zum Erstickungstod führen – und den Klimanotstand ausrief. Jetzt also sollte sie kommen, die ökologische Wende. Und angesichts der gesundheits-, ökologie- und klimaschädlichen Abgase des Individual- und Lastverkehrs auf den Straßen gehört dazu natürlich auch eine ökologische und sozialverträgliche Verkehrswende.

Mit viel Tamtam und Oho rief auch das Marburger Stadtparlament den Klimanotstand aus – und es gab nicht wenige Umweltverteidiger, die das in helle Begeisterung versetzte. Es tat sich ja auch etwas. *Bürger*innenversammlungen wurden angesetzt, um ökologisch fortschrittliche Ideen zu sammeln, Politik versprach, diese mindestens zu berücksichtigen, zumindest in Marburg schien mensch auf einem guten Weg. Die nüchterneren Zeitgenoss*innen unter uns guckten dagegen einfach mal auf den Busfahrplan im oberen Ockershausen, am Stadtwald oder in der Marbach und stellten fest, will mensch zur Frühschicht zum Beispiel bei einem der größten Arbeitgeber der Stadt, dem UKGM, kommen, dann nach wie vor ganz sicher nicht mit dem Bus. Da käme man nämlich viel zu spät an. Mensch muss aber nicht Stadtplanung studiert haben, um zu wissen, dass der Berufsverkehr eine der größten Quellen von Verkehrsaufkommen ist.*

Dies alles vorausahnend hat der Goethe seinen Zirkusdirektor gleich am Anfang seines berühmtesten Dramas sagen lassen: „Der Worte sind genug gewechselt, lasst mich auch endlich Taten sehen.“

Schlimmer geht dagegen immer: Wir unternahmen diesen Sommer eine Fahrradtour entlang des Mains, Rheins und der Ruhr bis hoch ins Sauerland und überall bot sich dasselbe Bild: Fichte ist Geschichte in Deutschland. Überall in den Wäldern sieht mensch riesige braune Flecken. Macht durchaus einen leicht apokalyptischen Eindruck, schön anzusehen ist das nicht: Klimawandel,

Erwärmung, Trockenheit, Monokulturen und den Rest erledigt der Borkenkäfer.

Und was macht Politik? Will mitten durch einen gewachsenen, gesunden Mischwald eine Autobahn in Private Public Partnership planieren, aufgrund von Planungen aus der Asphaltzeit, in der es zwar durchaus bereits Warnungen vor dem menschengemachten Klimawandel gab, aber nur, um sie konsequent zu ignorieren. Die Rede ist hier natürlich von dem Weiterbau der A 49 mitten durch den Dannenröder Forst.

Selbstverständlich soll der Weiterbau der Wirtschaft dienen. Und das ist natürlich einsehbar.

Marburg wurde in den letzten 40 Jahren im Vergleich zum Beispiel mit der Nachbarstadt Gießen, die einen Autobahnanschluss hat, ökonomisch förmlich abgehangen. Man denke nur an die Nachfolgeunternehmen der Behringwerke und an die daraus resultierenden sprudelnden Gewerbesteuerereinnahmen! Ah Moment – ne, das ist ja umgekehrt. Die sind ja in Marburg, nicht in Gießen und es ist Marburg, das weit mehr prosperiert.

Nun gut – aber mensch kann die Lage ja noch verbessern. Finden auch die Gegner*innen des Weiterbaus der A 49 und schlugen vor, hiesige Firmen mit einem Gleisanschluss zu versehen. Soll schon in der Ersten Industriellen Revolution ganz gut geklappt haben. Scheint aber in Vergessenheit geraten zu sein, was zeigen könnte, dass es womöglich eine gute Idee gewesen wäre, aus dem Lokschuppen in städtischer Verantwortung ein Eisenbahn- und Verkehrsmuseum samt Startups mit progressiven Lösungen in Sachen Verkehr zu machen anstatt in privater Regie den nächsten Kommerzschuppen mit angeschlossener Hotellerie. Und diese Idee erscheint umso strahlender, schaut sich mensch die Antwort der Initiative „JA49“ an auf den Vorschlag, die regionalen Firmen an das Eisenbahnnetz anzuschließen. In der OP vom 3. September lesen wir, das ginge nicht, weil die heutige Infrastruktur der Bahn für den Wirtschaftsverkehr nicht ausreichend sei.

Das ist nun fast schon wieder gut! Da verwandelt Politik in der neoliberalen Offensive der 1990er Jahre die Deutsche Bundesbahn in die Deutsche Bahn AG, baut etliche Bahnkilometer ab, legt für die Börsenhübschheit ganze Strecken still, lässt die Infrastruktur verkommen und spart am Personal bis es quietscht – um dann schulterzuckend festzustellen, die heutige Infrastruktur der Bahn reiche leider nicht aus, regionale Firmen mit einem Eisenbahnnetzanschluss zu versorgen, etwas, was mensch schon im 19. Jahrhundert vermochte!

Apropos Börsenhübschheit – wer war nochmal für die Bahnprivatisierung? Sören Bartol, hiesiger Direktkandidat und Abgeordneter der Klimanotstand ausrufenden SPD. Und der hat gegenüber der OP am 24. August im Interview seiner Befürchtung Ausdruck gegeben, dass der von ihm unbedingt befürwortete Bau der A49 hässliche Bilder produzieren werde. Und da hat er Recht, der Sören Bartol. Eingeschlagene Köpfe Wald rettender junger Menschen machten sich in der Tat ganz schlecht im Wahlkampf nächsten Jahres, wo Sören Bartol ja wieder das hiesige Direktmandat gewinnen möchte. Mehr noch – das nächste Mal, wenn die SPD das Wort Klima wieder in den Mund nimmt, könnte sie vom Publikum nur noch höhnisches Gelächter als Antwort bekommen. Doch wo bleiben Bündnis90/Die Grünen? Warfen sie sich während der Fridays for Future-Proteste nicht in die Brust, sie seien die einzige wahre Ökopartei? Brachte ihnen das nicht einen enormen Aufschwung in den Wahlumfragen? Da trifft es sich in der angespannten Situation doch gut, dass die Grünen mit Tarek Al-Wazir in Wiesbaden den Verkehrsminister stellen. Doch leider, leider, ach, man würde ja so gerne – wenn einen die Sachzwänge, na, Sie wissen schon.

Ja, in der Tat, wir wissen: Papier ist geduldig, entscheidend sind die Taten! Und Politik muss dann auch nicht greinen, sie werde so ungerecht behandelt. Wenn Programmatik und Reden in der Opposition der Parteien so himmelweit entfernt sind von ihrem Regierungshandeln, dann steht die Funktionsfähigkeit repräsentativer Demokratie ernsthaft in Frage!

Protest gegen Weiterbau der A 49 in Marburg

08:15-24:30

Ende August demonstrierten Ausbaugegnerinnen der A 49 in Marburg. Zuvor hatten sie den Parteien einen Brief zum Thema geschrieben. Mit den Antworten, die sie auf diesen Brief erhalten hatten, setzten sich die Klimaschützerinnen während der Demonstration auseinander.

Nach der Fahrraddemo ist vor der

Fahrraddemo

24:30-30:30

Am Samstagabend, den 26. September, kamen unter großem Applaus über 100 Fahrradfahrende bei strömenden Regen, wie im folgenden Interview gut zu hören sein wird, am Dannenroder Sportplatz an. Sie hatten die A 49 zur Fahrradschnellstraße umfunktioniert. Das wollen sie am nächsten Samstag, den 3. Oktober, wiederholen und suchen dafür noch viele weitere Mitstreitende. Über die Informationen dazu in diesem Beitrag hinaus kann sich kundig gemacht werden unter:

<https://a49fahrraddemo.blackblogs.org>

Nein zur A 49!

30:30-48:29

Kommt mensch in den Dannenroeder Wald, trifft sie und er auf unglaublich engagierte, kompetente, kämpferische, empathische und sich kümmernde Menschen. Eine davon leitete am Sonntag, den 27. September, den Sonntagsspaziergang durch den Dannenroeder Wald und das war Elke von der Bürgerinitiative „Keine A 49“. Sie nahm sich daran anschließend noch viel Zeit für uns und führte uns überaus sachkundig durch den Wald. Heraus kam dabei das folgende Gespräch.

Dannenroeder Wald retten! Demo am

Sonntag, den 4. Oktober um 12 Uhr in

Dannenrod!

Hiermit solidarisiert sich die Redaktion des Trotzfunks mit dem Demonstrationsaufruf von BUND, Fridays for Future, Keine A 49, campact und NaturFreunde für den kommenden Sonntag, den 4. Oktober, nach Dannenrod. Daher wird unsere Livesendung auf Radio Unerhört Marburg (RUM) um eine Woche auf Sonntag, den 11. Oktober, wie immer von 10 bis 12 Uhr, verschoben.

Auch von der Bundesregierung wird die Notwendigkeit einer ökologischen Verkehrswende angesichts des menschengemachten Klimawandels anerkannt. In diesem Sektor muss nach dem Bundesklimaschutzgesetz 42 % = 95 Millionen Tonnen CO₂ bis 2030 in Bezug auf 1990 eingespart werden. (vgl. Memorandum 2020, Köln 2020, S. 77 – 78.) Ohne eine Verkehrsverlagerung von der Straße auf die Schiene insbesondere des Güterverkehrs wird das nicht

möglich sein. Gegenwärtig ist es sogar so, dass durch den vermehrten Verkauf von SUV und Geländewagen die CO₂-Emissionen im Verkehrssektor steigen ansatz zu sinken.

Wird der Güterverkehr weitgehend von der Straße auf die Schiene gebracht, ist damit auch eine weitgehende Erleichterung der lärmgeplanten Anwohner*innen an den betroffenen Straßen realisiert.

Da aus ökologischen und gesundheitlichen Gründen aber allgemein die Reduzierung des Autoverkehrs notwendig und wünschenswert ist, braucht es die bessere infrastrukturelle Erschließung der gesamten Regionen mit Eisenbahn-, ÖPNV- und Fahrradverkehr.

Weil allein schon für die Akzeptanz einer Verkehrswende diese nicht nur ökologisch, sondern auch sozial sein muss, muss der Bahn- wie der ÖPNV-Verkehr kostengünstig für Alle sein.

Darüberhinaus darf kein Mensch aufgrund der Verkehrssystemumstellung arbeitslos werden!

Den Verweis auf die lange Planungszeit der A 49 halten wir für völlig irrelevant. Allerspätestens jetzt ist der menschengemachte Klimawandel und seine katastrophalen Folgen nicht zu leugnen. Der Ausbau der A 49 durch den gesunden und in Teilen 200 bis 300 Jahren alten Mischwald wäre eine klare Entscheidung für ein „Weiter so!“

Ein „Weiter so!“ in dieser Situation wird der entstandenen Situation nicht nur nicht gerecht, sie ist geradezu unverantwortlich!

Daher ruft die Redaktion des Trotzfunks zur Teilnahme an der Demonstration am 4. Oktober um 12 Uhr in Dannenrod auf, um für den Erhalt des Dannenroeder Waldes und für eine ökologische und soziale Verkehrswende einzutreten.

Weiter Infos unter: www.danni-bleibt.de

Strom und Wasser in Dannenrod

48:29-1:07:15

Im strömenden Regen samstagsabends und bei Sonnenschein sonntagmittags spielte die Band Strom und Wasser am letzten Septemberwochenende in Dannenrod.

Mit Heinz Ratz, dem Sänger und Bassisten der Band, unterhielten wir uns nach dem Konzert, als wir dachten, jetzt geht es gleich zum Sonntagspaziergang in den Wald. Da hatten wir, wie im Hintergrund zu hören, falsch gedacht, denn Barbara Schlemmer hob dann doch nocheinmal zu einer Rede an – und wir haben so den leisen Verdacht, über wen sie sich so aufregte.

Hier aber unser Gespräch mit Heinz Ratz, Sänger und Bassist der Gruppe Strom und Wasser, dass wir am Sonntag, den 27. September seitlich der Bühne in Dannenrod hielten.

Tarifkampf im Öffentlichen Dienst

1:07:15-1:24:30

Nach zwei Verhandlungsrunden ohne konkretes Angebot der öffentlichen „Arbeitgeber“ platzte der Gewerkschaft ver.di der Kragen und sie rief zu Warnstreiks auf.

Anlässlich eines solchen in Marburg sprachen wir mit dem ver.di-Sekretär Fabian Rehm über die

mittlerweile sehr komplexe Gemengelage im Öffentlichen Dienst, über die speziellen Forderungen von ver.di im ÖPNV, über das Bündnis, das ver.di mit Fridays for Future im ÖPNV geschlossen hat sowie über die Forderungen von ver.di die Krankenhäuser betreffend.

In Marburg stand neben dem öffentlichen Krankenhaus Vitos auch das privatisierte Universitätsklinikum Gießen Marburg (UKGM) im Warnstreik, für das unser Gesprächspartner zuständig ist. Und natürlich fragten wir auch hier nach, worum sich die dortigen aktuellen Arbeitskämpfe drehen.

Hic Dannenrod, hic salta!

1:24:30-2:07:33

In einem monatelangen Kraftakt gelang es der außerparlamentarischen Klimabewegung, den Ausbau der A 49 von einer Frage von regionaler Bedeutung zu einer Frage von bundesweiter Bedeutung zu machen. Es geht um Grundsätzliches, um ein „Weiter so!“ in der Verkehrspolitik oder um eine sozial-ökologische Verkehrswende.

Neben den unglaublich zahlreichen, phantasievollen und couragierten Aktionen des zivilen Ungehorsams war die Großdemonstration in Dannenrod am letzten Sonntag, dem 4. Oktober, ein vorläufiger Höhepunkt in der langen Geschichte des Widerstands gegen dieses Natur zerstörende, reaktionäre Großprojekt.

Ver.di-Gewerkschafter spricht auf Fridays for Future-Demo

2:07:33-2:14:58

Die Klimabewegung Fridays for Future und die Gewerkschaft ver.di haben ein Bündnis geschlossen.

Dieses ist aktuell wirksam im Tarifikampf der Busfahrer*innen. Frank Rubbel, ehrenamtlicher Mitarbeiter im ver.di-Fachbereich 11 Nahverkehr Mittelhessen, sprach auf einer Fridays for Future-Demo in Marburg.

Tarifvertrag im Öffentlichen Dienst abgeschlossen, Beschäftigte des ÖPNV kämpfen weiter

2:14:58-2:25:29

Nach einigem Hin und Her wurde sich im Öffentlichen Dienst auf einen Tarifvertrag (TVÖD) geeinigt. Die wesentlichen Punkte fassen wir in der Anmoderation zusammen.

Umkämpft ist weiter der Tarifvertrag Nahverkehr (TV-N) für die Beschäftigten im ÖPNV. Darüber sprachen wir mit dem ver.di-Gewerkschafter Frank Rubbel anlässlich seiner Rede auf einer Fridays

for Future-Demo in Marburg. FfF und ver.di sind ein Bündnis miteinander eingegangen.
Frank Rubbel ist ehrenamtlicher Mitarbeiter im Fachbereich Nahverkehr seiner Gewerkschaft.

Politiker

2:25:29-2:27:22

Angeichts der Vorgänge im Dannenroeder Wald wurde die TrotzKapelle aktiv, komponierte einen Song und griff mutig in die Klampfe.

Gewidmet ist dieses Lied all denen, die im Dannenroeder Wald so beharrlich Widerstand leisten gegen den Ausbau der A 49, für die Erhaltung der jahrhundertealten Mischwälder, gegen den weiteren Ausbau des Menschen fressenden Individualverkehrs und für eine soziale und ökologische Verkehrswende.

Solidarität mit den Beschäftigten des ÖPNV im Dannenroeder Wald

2:27:22-2:29:26

Auch im Dannenroeder Wald erklärten Aktivist*innen von Fridays for Future ihre Solidarität mit den Beschäftigten des ÖPNV, die zurzeit in einem schwierigen Tarifikampf stehen.

Fridays for Future hat mit der Gewerkschaft ver.di ein Bündnis geschlossen.

Moratorium jetzt! Bericht von der Kundgebung in Dannenrod vom 22.11.20

2:29:26-3:07:08

In den letzten Tagen spitzt sich die Situation im Dannenroeder Wald gefährlich zu! Berichteten Sanis bisher schon von Prellungen, Verrenkungen, Schnittwunden, Sehnenverletzungen, Risswunden und Gesichtsprellungen, kam es innerhalb von 8 Tagen nun zu drei sehr gravierenden Unfällen, die zweimal zu schweren Verletzungen, dem Himmel sei Dank aber nicht zu noch Schlimmerem führten.

An dieser Eskalation ist in erster Linie die Politik Schuld. Jahrzehntlang versprach sie den LKW- und Autolärm geplagten Menschen in Mittelhessen Abhilfe durch den Weiterbau der A 49.

Gleichzeitig versprach sie der neuen Klimabewegung, jetzt aber verstanden zu haben und neben anderem eine ökologische Verkehrswende herbeizuführen.

Darunter versteht die Regierung die Erhöhung des Anteils von Elektroautos an immer mehr Autos auf immer mehr Straßen – und voila, fertig ist die Verkehrswende. Das wird weder den Meisten der Lärm geplagten Menschen noch der Umwelt nutzen – dafür aber der deutschen Automobil- und LKW-Industrie sowie Baukonzernen wie STRABAG.

Für dieses hehre Ziel muss dann halt geklotzt, nicht gekleckert werden und wo gehobelt wird, fallen Späne und davon zurzeit im Dannenroeder Wald reichlich. Das wäre nun schon kritikwürdig genug,

doch inzwischen fallen im Wald auch Menschen aus großer Höhe schwer verletzt zu Boden. Das nicht noch Schlimmeres passiert ist, ist bislang noch Glück!

Dieses wird nicht immer anhalten, zumal die Akteure im Wald einem unzumutbaren Dauerstress ausgesetzt werden. In einer 7-Tage-Woche wird geholt, einzige Ausnahme nach Intervention der Evangelischen Kirche ist der Totensonntag.

Das reicht natürlich nicht. Es braucht jetzt ein Moratorium aller Baumaßnahmen. Die Zeit muss für einen konstruktiven Dialog zwischen allen Seiten genutzt werden. Es gibt nämlich durchaus Kompromissmöglichkeiten durch Umgehungsstraßen und vor allem der Verlagerung des Güterverkehrs auf die Bahn.

Dass dann einmal nicht die Interessen der Autoindustrie und großer Baukonzerne im Vordergrund stehen, werden sie verkraften können – ganz sicher!

Wir hören im Folgenden in die Kundgebung vom 22. November auf dem Dannenroeder Sportplatz hinein. Diese stand in den Zeichen einer erfolgreichen Intervention der Evangelischen Kirche zur Einhaltung der Totensonntagsruhe sowie der Eskalation der Ereignisse der letzten Tage.